Attraktiver Neustart

Autor(en): **Heybrock, Mathias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **47 (1995)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-932205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Attraktiver Neustart

Nach einjähriger Pause findet das Festival in Nyon vom 18. bis 24. November wieder statt, mit abgespecktem Wettbewerb und mehr Raum für Gespräche.

Mathias Heybrock

Mehr Struktur, mehr Kommunikation, mehr Publikum. Das waren die Berner Forderungen an das «alte» Dokumentarfilmfestival Nyon unter der Leitung von Erika de Hadeln. Bei aller berechtigten Kritik des Bundes: Die Geschichte von den Subventionsgebern und der Festivalleitung erinnert an die beiden Königskinder. In diesem Fall schien man aber vor allem deshalb nicht mehr zusammenkommen zu können, weil man partout nicht wollte. Der Bruch wurde vollzogen; neuer Direktor in Nyon ist Jean Perret, der sich mit der Leitung der «Semaine de la critique» von Locarno Anerkennung verschaffte. Auf einer Pressekonferenz stellte er sein Konzept vor.

Das Festival, jetzt eingeteilt in die «klassischen» Sektionen, hat an Struktur gewonnen. Der abgespeckte Wettbewerb ist mit 25 Filmen (unter anderem von Stefan Jarl, Schweden, Volker Koepp, Deutschland, und fünf Schweizer Produktionen von Peter Liechti, Bernhard Nick, Christoph Schaub, Anka Schmid und Alain Tanner) immer noch sehr umfangreich für eine siebentägige Veranstaltung. Die Retrospektive zeigt Werke der englischen Filmemacherin Molly Dineen. Zwei weitere Reihen präsentieren die dokumentarischen Highlights des Jahres. Neben der internationalen Auswahlschau «Les Incontournables» steht das «Plateau du cinéma suisse» mit herausragenden Schweizer Werken. Aber in gewisser Weise ist diese fest umrissene Struktur alter Wein in neuen Schläuchen. Schliesslich war auch unter de Hadeln der Schweizer Film in Nyon präsent und auch sie zeigte die wichtigsten Filme, wenn auch nicht in Sektionen mit so wohlklingenden Namen.

Bemerkenswerter ist deshalb, was Perret unter dem Stichwort Kommunikation vorstellte. Das Festival bietet zunächst Gesprächsrunden, die dem Erfahrungsaustausch der Regisseurinnen und Regisseure dienen sollen. Weiterhin wird ein tägliches Seminar fester Bestandteil von Nyon sein, das allen Interessierten offen steht und an dem auch die Jurymitglieder und einzelne Filmemacher teilnehmen. Hier kann über das Tagesprogramm und über allgemeine Fragen zum Dokumentarfilm diskutiert werden. Im Idealfall entsteht so ein attraktives Forum, das die gemeinsame, intensive Auseinandersetzung mit dem Gesehenen fördert und gleichzeitig die Integration des Publikums in den Festivalbetrieb ermöglicht. Denn das ist das dritte Anliegen Perrets. Er möchte das Dokumentarfilmfestival im Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit verankern und Zuschauerinnen und Zuschauer jenseits des Fachpublikums anziehen. Dazu soll die (Rück-) Verlegung der Projektionsorte in das Stadtzentrum beitragen. Zudem lädt die Festivalleitung Schulklassen und Institutionen zu den Vorführungen ein – sie hat die Wichtigkeit des «parallelen Marktes» für die Zukunft des Dokumentarfilms erkannt.

Jean Perret glaubt fest an diese Zukunft: Der Spielfilm befindet sich in einer Krise. Seine langweilige und immergleiche dramatischen Gestaltung habe jeden Bezug zur gesellschaftlichen Realität verloren, beschreibt der neue Direktor die aktuelle Situation. Dagegen setzt er selbstbewusst und offensiv seine «Visions du réel», wie das Festival von Nyon seit diesem Jahr heisst. Die «Visionen» repräsentieren den in der Wirklichkeit verankerten Dokumentarfilm, der für experimentelle und fiktionale Elemente offen ist und aus der thematischen und formalen Vielfalt eine Spannung zieht, die dem fiktionalen Film weitgehend abhandengekommen ist.

Das auf der Pressekonferenz vorgestellte Dossier entschärft exakt diejenigen Kritikpunkte, die der Bund am alten Festival bemängelt hatte. Das Neue an Perrets Konzept ist damit vor allem die moderne Marketingmethode, mit der er verkauft, was seit jeher in Nyon vertreten war. Der gesellschaftskritische, dokumentarische Autorenfilm. ■

«Magic Matterhorn» von Anka Schmid

«Signers Koffer» von Peter Liechti